

## Bündnis für eine politische Soziale Arbeit

Das Bündnis für eine politische Soziale Arbeit beruht auf dem Bündnis Soziale Arbeit gegen das Überwachungsgesetz, welches sich im Zuge der Abstimmung 2018 konstituiert hat und verfolgt das Ziel, sich theoretisch mit der politischen Relevanz der Sozialen Arbeit auseinanderzusetzen.<sup>1</sup> Hierzu werden die bestehenden Netzwerke aus der Zusammenarbeit gegen das Überwachungsgesetz weitergeführt. Die Gruppe besteht aus Sozialarbeitenden (Praktiker\*innen), Studierenden und WissenschaftlerInnen der Sozialen Arbeit. Das Bündnis orientiert sich an einem ausdrücklich normativen Verständnis von Sozialer Arbeit: «Sozialer Arbeit liegt ein theoretisches Konzept zugrunde, welches die eigenen Interventionen gegenüber Individuen am Anspruch misst, eine Vergrößerung des Umfangs von Mündigkeit und der Möglichkeit gegenseitiger Verständigung zu erreichen. Ihre demokratische Funktion liegt demzufolge in der Entwicklung und Stärkung individueller Mündigkeit wie auch kollektiver Selbstbestimmung und orientiert sich an gesellschaftlicher Solidarität» (Widmer/Legatis/Studer 2018: 38). Inhaltlich verfolgt das Bündnis das Ziel, einen gesellschaftstheoretischen Zugang im konkreten Handeln der Sozialen Arbeit und anhand aktueller gesellschaftlicher Phänomene zu diskutieren, wie er unter anderem im Zusammenhang mit der offensiven Sozialarbeit entwickelt wurde (Graf 2017, Vogel 2017).

Das Bündnis orientiert sich am oben genannten theoretischen Verständnis und gibt sich die konkrete Aufgabe und Vorgehensweise selber. Die Gruppe konstituiert sich mit den Personen, die sich bereit erklären, im Rahmen des Bündnisses zu arbeiten. Die Form des Zusammenarbeitens wird im Rahmen der ersten Sitzungen gemeinsam festgelegt. Angestrebt wird die Reflexion in der Gruppe, wie es beispielsweise in der Technik der operativen Gruppe angelegt ist (Bauleo 1988, Graf/Salis 2003). Das Bündnis macht sich und die eigene Tätigkeit zum «Forschungsobjekt» und reflektiert die eigene Vorgehensweise. Für die Soziale Arbeit erscheint es sinnvoll, Dynamiken in Gruppen und Kontexten der Zusammenarbeit systematisch zu reflektieren und zum Gegenstand der Erkenntnis gesellschaftlicher Zusammenhänge zu machen. Die Gruppe macht sozialpolitische und gesellschaftstheoretische Themen und Analysen zum Gegenstand und orientiert sich in ihren Diskussionen an Gleichberechtigung und Selbstbestimmung der Teilnehmenden.

### Literatur:

- Bauleo, Armando (1988). *Ideologie, Familie und Gruppe. Zur Theorie und Praxis der operativen Gruppentechnik*. Hamburg: Argument.
- Erdheim, Mario (1982). *Die gesellschaftliche Produktion von Unbewusstheit. Eine Einführung in den ethnoanalytischen Prozess*. Frankfurt/M: Suhrkamp.
- Graf, Erich Otto/Salis, Elisabeth von (Hg.) (2003). *Erfahrungen mit Gruppen. Theorie, Technik und Anwendungen der operativen Gruppe*. Zürich: Seismo-Verlag.
- Graf, Martin Albert (2017). *Offensive Sozialarbeit. Beiträge zu einer kritischen Praxis. Band 1: Grundlagen*. Norderstedt: Books on Demand.
- Vogel, Christian (2017). *Offensive Sozialarbeit. Beiträge zu einer kritischen Praxis. Band 2: Verfahren und Anwendungen*. Norderstedt: Books on Demand.
- Widmer, Sina/Legatis, Thimo/Studer, Tobias (2018). *Soziale Arbeit gegen das Überwachungsgesetz. Zur Legitimation sozialer Kontrolle – Eine Kritik*. In: *Sozial Aktuell*. (Nr. 11, November 2018). S. 36–38.

1 Das Bündnis Soziale Arbeit bildete sich im Februar 2018 anlässlich des Parlamentsbeschlusses zur Schaffung der gesetzlichen Grundlage zur Überwachung von Sozialversicherten und konstituierte sich aus in verschiedenen Kontexten sozialer Arbeit, namentlich Fachhochschule und KriSo engagierter Menschen.